

AUS BRIEFEN AN DIE REDAKTION

Pusinna steht für gruselige Geschichte

Soll das Archäologische Fenster nach der Heiligen Pusinna benannt werden? Diese Leserin spricht sich für einen „neutralen Namen“ aus:

Die Namensgebung „Pusinna“ für das geplante Archäologische Fenster am Münster ist schwer nachvollziehbar, wenn man sich die Geschichte um die spätere Heilige näher vor Augen führt. Hatte sie doch, wie inzwischen viele monieren, mit Herford nichts zu tun, außer dass ihre Knochen in einem Reliquien-Geschacher im Jahr 860 nach Herford kamen.

Pusinna lebte nach der Geschichtsschreibung im 5. Jahrhundert in Frankreich in einem frommen Elternhaus mit sieben Töchtern, führte ein gottesfürchtiges Leben und fand in Binson sur Marne ihre letzte Ruhestätte. Letzte Ruhestätte? Weit gefehlt. Ihre Knochen weckten Begehrlichkeiten.

Um den Ruhm und den Glanz Herfords zu vermehren und ein florierendes Wallfahrtsgeschehen aufzubauen (schon damals gab es Marketing!), suchte, wie Dr. Pape in seinem „Sancta Herfordia“ schreibt, die Äbtissin Hadewig des neuen Herforder Klosters nach Reliquien für ihre Kirche, am besten den „ganzen Körper eines Heiligen“. Und da die

Beziehungen zum westfränkischen Hof besaß, konnte sie König Karl den Kahlen überreden lassen, ihr die irdischen Reste der Pusinna zu vermachen.

Der König befahl, und so wurde unter großer Trauer und Bestürzung der einheimischen Bevölkerung, in einer wahrhaft unchristlichen Aktion der Leib ihrer Pusinna im Jahr 860 von Binson nach Herford verfrachtet. Dort fanden ihre Gebeine immer noch keine Ruhe. Ein paar befreundete Kirchen in weiterer Umgebung bekamen auch ein Stück vom Skelett ab. Heute würde man es – sarkastisch – Leichenflederei nennen.

Wollen wir wirklich im 21. Jahrhundert mit dem Namen Pusinna für das Archäologische Fenster diese gruseligen Geschichten hochhalten? Wollen wir wirklich, wie neulich groteskerweise geäußert, mit dem Namen ein „Alleinstellungsmerkmal“, eine „Marke“ aufbauen? Wollen wir wirklich den Namen einer im christlichen Sinne Heiligen als Marketinginstrument missbrauchen?

Vielleicht wäre mit Blick auf die Klostergründung im Jahr 789 ein neutraler, unverfänglicher Name angebracht, zum Beispiel: „Anno 789“ oder „Herfords Archäologisches Fenster“. Dann kann sich jeder seinen eigenen Reim darauf machen.

HELGA RUß
Herford

„Hardcore-Katholiken“: Was soll der Unsinn?

„Hardcore-Katholiken befürworten Pusinna“: Diese Überschrift, basierend auf einem Zitat von Mathias Polster, trug ein Artikel in der Montags-Ausgabe. Ein Leser spricht von „Unsinn“:

Was soll dieser Unsinn mit den „Hardcore-Katholiken“ in der Überschrift? Dass der verdienstvolle Mathias Polster gern salopp bis flapsig formuliert, wissen wir. Das macht ja gerade einen Reiz seiner Führungen und Vorträge aus – aber zwischen mündlich und schriftlich (Überschrift!) gibt es ja nun ein paar Unterschiede.

Abgesehen davon geht es hier doch überhaupt nicht um Wunder oder Reliquien, es geht letztlich nicht einmal um Vorbilder! Es geht um die Benennung eines „Archäologischen Fensters“ – und da geht es um Bodendenkmale und ihre Bedeutung, um historische Bezüge und Anknüpfungspunkte.

Und was das betrifft, ist Pusinna schlechterdings der Name, der mit dem Ausgrabungsort verbunden ist. Seit 1161 Jahren ist Pusinna Herforderin (viel älter ist die Stadt auch nicht), seit vielen Jahrhunderten ist sie Patronin von Stift und Münsterkirche.

Natürlich hat man in früheren Jahrhunderten man-

ches anders gesehen, auch unterschiedliche Konfessionen gab es lange nicht. „Pusinna“ ist schlicht der angemessene Name für einen hervorzuhobenden Ort an dieser Stelle – und „Pusinna“ ist Herforder Alleinstellungsmerkmal – ebenso wie „Marta“.

DR. RAINER BRACKHANE
Herford



Schicken Sie Leserbriefe bitte an die Adresse:

HERFORDER KREISBLATT
Brüderstraße 30
32052 Herford

E-Mail: herford@westfalen-blatt.de
(Die E-Mail muss Ihren Namen und die vollständige Anschrift enthalten.)

Leserbriefe stellen keine redaktionellen Meinungsäußerungen dar; sie werden aus Zuschriften, die an das HERFORDER KREISBLATT gerichtet sind, ausgewählt und geben die persönlichen Ansichten ihres Verfassers wieder. Die Redaktion behält sich Kürzungen vor.